

Mehr Rendite mit alternativen Anlagen

Im Tiefzinsumfeld gewinnen Hedge Funds, Private Equity, Rohstoffe und Infrastrukturanlagen an Bedeutung. Das Risiko muss für den Investor oder die Investorin aber überschaubar bleiben.

Der Anleger hat es nicht einfach: Obligationen bringen kaum mehr Zinsen, und der Aufwärtstrend an den Aktienmärkten scheint vorerst gestoppt. Da ist es verlockend, sich alternativen Investments zuzuwenden, die auch in schwierigen Zeiten ein hohes Renditepotenzial versprechen. Doch aufgepasst, was für institutionelle Anleger wie Pensionskassen durchaus Sinn macht, passt nicht unbedingt ins Portfolio einer Kleinanlegerin oder eines Kleinanlegers. Zur Kategorie der alternativen Anlagen zählen Hedge Funds, Private Equity, Rohstoffe und Infrastrukturanlagen. Das Marktvolumen dieser nicht traditionellen Finanzprodukte ist über die letzten zehn Jahre hinweg doppelt so schnell gewachsen wie dasjenige herkömmlicher Anlagen.

Bei alternativen Investments ist es besonders wichtig, nur in Finanzprodukte zu investieren, die man auch versteht. Viele Anleger gehen zu hohe Risiken ein im Verhältnis zu ihrer Risikofähigkeit. Sie stufen alternative Anlagen als weniger riskant ein, als sie es sind. Geschätzt werden solche Produkte, weil die Kursentwicklung nicht parallel zu den klassischen Anlagen in Obligationen und Aktien verläuft.

Die eingegangenen Positionen sind jedoch auch weniger liquid. Wer eine Blue-Chips-Aktie kauft, kann sie an der Börse innert Sekunden wieder verkaufen. Anders ist das bei den meisten alternativen Investments. Oft sehen Investorinnen oder Investoren ihr Geld erst nach fünf oder noch mehr Jahren wieder. Dafür müssen diese weniger flüssigen Anlagen einen Renditevorteil bieten. Im Fachjargon ist das eine Illiquiditätsprämie.

Vermögende Leute, die auf einen Teil ihrer finanziellen Mittel nicht angewiesen sind, nutzen den längeren Zeithorizont für einen Mehrertrag. Gute Hedge-Funds-Manager erzielen Jahresrenditen bis zu 30 Prozent. Will jemand direkt in einen solchen Fonds investieren, sind dafür oft Millionen-summen notwendig. Man kann sich aber auch mit 10 000 bis 20 000 Franken an einem Dachfonds beteiligen, bei dem ein Fondsmanager das Geld auf verschiedene Single Hedge Funds verteilt.

Über Jahre gebundenes Kapital

Ein Investment in Private Equity bindet das Kapital für mehrere Jahre. Der Mindesteinsatz liegt im sechsstelligen Frankenbereich. Ein Private-Equity-Manager investiert in Firmen, die nicht an der Börse kotiert sind. Eine wichtige Zielgruppe sind Jung-

unternehmen, die im Erfolgsfall rasch an Wert gewinnen. Der Umgang mit Rohstoffen, vorab Edelmetalle, Erdöl und Agrargüter, ist komplex. Diese Produkte werfen keine direkte Rendite ab. Wichtig ist, den richtigen Zeitpunkt zu treffen, um von steigenden Preisen zu profitieren. Anspruchsvoll ist auch die Kategorie Infrastrukturanlagen. Meist erfolgen diese Investments über einen Fonds, etwa in Projekte für erneuerbare Energie, den Transport oder die Wasserversorgung.

Zum erweiterten Kreis der alternativen Anlagen gehört auch der Kauf von Kunst, wertvollem Wein oder Oldtimer-Autos. Wer sich einem solchen Hobby widmet, kann im Idealfall erhebliche Wertsteigerungen erleben. Und wenn nicht, dann entschädigt zumindest die Freude an diesen Liebhaberobjekten. *



● Kurt Speck

ist Wirtschaftswissenschaftler, Ex-Verleger und -Chefredaktor der Handelszeitung. Er publiziert zu Finanz- und Vorsorgethemen.